

Die Kopfsteuer¹, die eine erwachsene Person zur Zeit Jesu für die römische Besatzungsmacht zu bezahlen hatte, war Ausdruck für den Anspruch des römischen Kaisers, bis in den letzten Winkel seines Reiches zu regieren. Die Römer hatten durch ein ausgeklügeltes Steuer-System Zugriff auf jeden Bürger, vor allem seit der „Volkszählung“², die Augustus auch in Palästina durchführen ließ. Zeloten, die sich im Partisanenkampf gegen die römische Besatzungsmacht stellten, verboten ihren Anhänger das Bezahlen dieser Steuer, während Herodianer, Pharisäer und Sadduzäer sie bezahlten, um so eine politisch friedliche Existenz zu gewährleisten. Das Abbild des Kaisers auf der Steuermünze – dem Silberdenar – erregte allerdings Anstoß, weil darauf der Kaiser als göttlich bezeichnet wurde³. Jesus soll sich durch die Frage nach Kopfsteuer „outen“. Würde er „JA“ sagen, wäre er für das verhasste Besatzungssystem und würde damit auch den dargestellten „göttlichen Kaiserkopf“ akzeptieren.

Würde er „NEIN“ sagen, wäre er ein politischer Staatsfeind. Die ihn fragen, haben selbst eine Steuermünze bei sich, womit Jesus sie als Heuchler bloßstellt und klarstellt: „Gebt also was des Kaisers ist, dem Kaiser und was Gottes ist, Gott!“

Dieser Evangelienabschnitt war die Grundlage der „Zwei-Gewalten-Lehre“ der katholischen Kirche, die deren Theologie und Rechtsprechung wesentlich geprägt hat. Die zeitlichen Dinge („temporalia“), die das irdische Leben betreffen, werden den irdischen Autoritäten zugerechnet, die geistlichen Dinge („spiritualia“) also alles, was zum ewigen Leben führt, hingegen den geistlichen Autoritäten.⁴

¹ Der römische Kaiser Augustus (Kaiser von 33 v.-14 n.Chr.) reformierte das vorhandene Steuer-System 30 v.Chr. und begann nach ägyptischem Vorbild, Kopfsteuern einzutreiben. Ab 6 n.Chr. ließ er diese Steuer auch im jüdischen Reich eintreiben. Die Höhe dieser Steuer fiel je nach Provinz unterschiedlich aus. In Syrien etwa mussten Männer vom 14. bis zum 65. und Frauen vom 12. bis zum 65. Lebensjahr die Kopfsteuer entrichten. Die Höhe orientierte sich im Wesentlichen an der Kopffzahl einer Familie; Vermögensverhältnisse oder Einkommen spielten keine Rolle. Römische Bürger in Italien und die Bewohner einiger privilegierter Städte (wie etwa Alexandria in Ägypten) brauchten diese Steuer nicht zu bezahlen.

² Vgl. Lk 2,1: „Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdbereich in Steuerlisten einzutragen!“

³ Auf dem Silber-Denar des Kaisers Tiberius (Kaiser von 14-37 n.Chr.) war sein Bildnis aufgeprägt und die Inschrift: „Tiberius, Cäsar, des göttlichen Augustus Sohn. Augustus“

⁴ Papst Gelasius I. († 21. November 496?) war vom 1. März 492 bis zu seinem Tod Bischof von Rom und damit römischer Papst. Er formulierte 494 als erster Papst die Zweigewaltenlehre, also die klare Trennung von Staat und Kirche als zwei getrennte Mächte, um die bis dahin übliche Mitbestimmung der (ost-)römischen Kaiser bei kirchlichen Angelegenheiten zu beenden. https://de.wikipedia.org/wiki/Gelasius_I.

„Zwei sind es nämlich, erhabener Kaiser, durch die hauptsächlich diese Welt regiert wird: die geheiligte Autorität der Bischöfe und die königliche Gewalt.“ Gelasius I., Epistula 12, an Kaiser Anastasius I. (494); überliefert im Decretum Gratiani, Distinctio 96, Kapitel 10 (Duo sunt).

<https://www.historia.va/content/scienzestoriche/it/sezione-didattica/sezioneinglese0/articoli.html?>

Der Kanonist Ivo von Chartres steuerte zur Lösung des Investiturstreits am Beginn des 11. Jahrhunderts durch die Unterscheidung von „bona temporalia“ (zeitliche Güter) und „bona spiritualia“ (geistliche Güter) einen wichtigen Beitrag bei, der eine lange politische Geschichte hatte und nach der Säkularisation zu einem Ablösungsprozess des Staates von kirchlich-zeitlichen Gütern führte. Vgl: <https://de.wikipedia.org/wiki/Temporalie>

Für die gegenwärtige Zeit hat das Zweite Vatikanische Konzil das Verhältnis von staatlicher und kirchlicher Macht klarer akzentuiert in der klaren Trennung von Kirche und Staat. In der Pastoralkonstitution von 1965 „Gaudium et Spes“ heißt es im Abschnitt 76: „Die politische Gemeinschaft und die Kirche sind auf je ihrem Gebiet voneinander unabhängig und autonom. Beide aber dienen, wenn auch in verschiedener Begründung, der persönlichen und gesellschaftlichen Berufung der gleichen Menschen. Diesen Dienst können beide zum Wohl aller um so wirksamer leisten, je mehr und besser sie rechtes Zusammenwirken miteinander pflegen; dabei sind jeweils die Umstände von Ort und Zeit zu berücksichtigen. Der Mensch ist ja nicht auf die zeitliche Ordnung beschränkt, sondern inmitten der menschlichen Geschichte vollzieht er ungeschmälert seine ewige Berufung.“

15: Daraufhin gingen die Pharisäer weg und fassten einen Beschluss, ihm eine Schlingenfalle zu stellen durch eine entsprechende Bemerkung.⁵

16: Und so senden sie ihm ihre Schüler, zusammen mit Herodianern⁶, die zu ihm sagen: „Meister, wir wissen, wie wahrhaftig du bist und (ebenso) den Weg Gottes wahrheitsgemäß lehrst, dich nicht (um die Meinung) von irgendjemandem kümmerst, noch auf das Ansehen der Person schaust.

17: Sag nun also, was du dazu meinst: „Ist es richtig, dem Kaiser Steuer⁷ zu bezahlen oder nicht?“

18: Jesus durchschaute ihre Boshaftigkeit und sagte zu ihnen: „Was überprüft ihr mich, ihr Heuchler?

19: Zeigt mir eine Steuermünze!“ Sie aber brachten ihm einen Denar.

20: Und er sagt zu ihnen: „Wessen Bildnis und Aufschrift ist das?“

21. Sagen sie zu ihm: „Des Kaisers“. Daraufhin sagt er zu ihnen: „Gebt also was des Kaisers ist, dem Kaiser und Gott, was Gottes ist!“⁸

22: Und wie sie das gehört hatten, wurden sie verlegen, verließen ihn und gingen fort.

Frage zur Besinnung und zum Austausch:

- Was hilft mir/uns, zwischen „weltlichen, zeitlichen“ und „ewigen“ Dingen zu unterscheiden
- Wie gebe ich Gott, was Gott zusteht und weltlicher Macht, was ihr zusteht?

⁵ Wörtlich „logos“, hier: Ausspruch, Aussage, Bemerkung

⁶ **Herodes Antipas** (20 v.Chr.-39 n.Chr.), der Tetrarch von Galiläa, hatte seine eigene Finanz- und Steuerverwaltung, durch die er Steuern eintreiben ließ. Er bediente sich eines Steuer-Pachtsystems: Steuerpächter zogen für ihn die jeweiligen Gelder ein, anders als in Judäa, wo die Kopfsteuer durch Finanzverwalter eingezogen wurde.

⁷ Wörtlich steht hier „kensos“, lateinisch „census“ = Volkszählung zur Erhebung von Boden- und Kopfsteuer

⁸ Stellvertretend für die Hauptaussagen der frühen Christen zu dieser Stelle dazu die Aussage des heiligen **Hieronymus** (347-420 n.Chr.): „Wenn du aber dieses Gebot hörst, dem Cäsar zu geben, was des Cäsar ist, so wisse, dass nur solche Dinge gemeint sind, die in nichts der Religion entgegenstehen; wenn es solche gibt, sind sie nicht mehr des Cäsar, sondern des Teufels Tribut. Und damit sie nicht sagen könnten, Er mache sie den Menschen untertan, fügt Er hinzu: Und Gott, was Gottes ist.“

<https://sacraresponda.com/catena-aurea/matthaeus/22/kommentar/15376>

Hilarius von Poitiers (315-367 n. Chr.) führt die Unterscheidung von Münze und Gottesbild weiter:

„Es ziemt sich auch für uns, Gott zu geben, was sein ist, nämlich Leib, Seele und Willen. Denn die Münze des Cäsar ist im Gold, in dem sein Bild eingeprägt war, das heißt die Münze Gottes, auf die das göttliche Bild geprägt ist; gib daher dein Geld dem Cäsar, aber bewahre ein Gewissen ohne Anstoß für Gott.“

<https://sacraresponda.com/catena-aurea/matthaeus/22/kommentar/15378>

Die Kirchenlehrer legen also Wert darauf, dass die staatliche Autorität durch Steuergelder zu stützen ist, sofern sie der Ordnung Gottes entspricht. Wichtiger jedoch ist es, durch die Hingabe des eigenen Lebens Gott den eigentlichen Tribut zu geben.